

Herzens_Anker

auf der Sandbank mit Kathi: hier geht's um ein bisschen [me:ę]



Heute auf der Sandbank: Ein wunderliches Wort, aber eigentlich wunderbar

Einen wunderbaren Guten Tag! Ich hoffe doch, er ist bei euch allen wunderbar... mehr oder weniger. Das kann man freilich nicht immer behaupten. Aber wünschen kann man es sich. Wo bei ... wann genau ist ein Tag oder ein Morgen oder so eigentlich wunderbar? Was ist das für ein Wort? Wenn er voller „Wunder“ ist? Wenn man sich schon darüber wundert, wie schön er ist?

Ich habe vor kurzem mal wieder ein Lied im Radio gehört und erinnerte mich, dass mir der Refrain damals, als es rauskaum – schon wieder so lange her – nicht aus dem Kopf gehen wollte. Der Rest des Textes erzählt zwar eine ganz bestimmte Geschichte, eine von vielen vertonten Lovestories, aber der Kehrsvers lässt sich gut verallgemeinern und ist ziemlich toll! Er ist es jedenfalls wert, aufzuhorchen und davon im besten Fall einen Ohrwurm zu bekommen. Es geht darin um *Wunder*. Aber dazu gleich mehr. Zuerst noch mal:

Wunder. Wunder, das sind doch diese zweifelhaften Geschichten aus der Bibel? Die man heute sowieso nicht mehr so ernst nehmen kann. Wo Menschen auf *wundersame* Weise geheilt werden oder übers Wasser gehen können. Sowas gibt es natürlich nicht wirklich.

Oder?

Um darauf nur kurz einzugehen: Das, was wir heute als „Wunder“ lesen - da steht in der Bibel eigentlich „Zeichen“. Zeichen für die Macht Gottes, der Leben will und stärker ist als der Tod. Das Meer z.B. ist in der Bibel ein Symbol für den Tod, für das Böse. Daher kann Jesus dann mit Gottes Hilfe stärker sein als das Wasser und darüber laufen. So sind diese „Wunder“ Geschichten - irgendwie wahr, irgendwie ein Symbol. Irgendwie eine Glaubenswahrheit, die vielleicht nur aus dem Glauben heraus richtig tief begriffen werden kann, und irgendwie eine symbolische Geschichte für das Handeln Gottes und seine Beziehung zu den Menschen.

Und vor allem – wunderbar, das kann man doch sagen. Begeisternd, wenn man sie sich vorstellt:

Da geschieht etwas, was wir nicht erwartet hätten. Was uns glücklich macht, uns zum Staunen, Lachen, zum Aufatmen bringt. Wunder, da geschieht etwas, was uns rettet aus einer brenzligen Situation. Was uns Hoffnung gibt, und sei es auch nur für einen kurzen Moment. Das sind doch Wunder.

Wenn wir ein bisschen überlegen, fallen uns vielleicht Beispiele ein. Wie oft sagt oder denkt man: „Das ist ein Wunder, dass das geklappt hat!“, oder „aaah, das war wunderbar!“ oder auch „jetzt bräuchte es ein Wunder...“.

Wunder gibt es große - ein Kind, eine Freundschaft, manchmal wird tatsächlich jemand überraschend gesund. Wunder gibt es kleine - und wenn es nur der Bus ist, den man trotz eigener Verspätung doch noch erwischt.

Das sind Dinge oder Menschen, über die wir uns freuen können, die uns Hoffnung bringen, für die wir dankbar sein können. Das, so verstehe ich es, sind Wunder.

Und da nicht an Wunder zu glauben? Ich meine ja, wir schauen einfach oft nicht genau genug hin, nehmen uns nicht die Zeit, wollen es nicht glauben. Wincent Weiss jedenfalls sagt in seinem Lied, von dem ich vorhin sprach:

Ey, es wär schön blöd, nicht an Wunder zu glauben.

Und es wär zu schön, um es nicht zu riskier´n.

Wunder erleben heißt nämlich auch, etwas wagen, sich raus trauen. Wunder erleben heißt, selbst den Schritt aufs Wasser zu machen. Selbst offen dafür sein, um es sehen zu können. Im Großen und im Kleinen. Schön blöd, wer es nicht wagt, eigentlich.